

POLITESSEN UND POLITEURE: DIE FAKTENSCHAFFER



STADT MANNHEIM²

Sicherheit und Ordnung

„DARF ICH HIER PARKEN?“ AUF STREIFE MIT EINER POLITESSE

Ein flinker Dreh aus dem Handgelenk – schon klemmt das gefaltete Knöllchen zwischen Scheibenwischer und Windschutzscheibe des roten Golfs im Parkverbot. Das macht Andrea Jörder-Markus so geschickt, dass ihre Finger dabei mit dem etwas schmutzigen Fahrzeug nicht einmal in Berührung kommen. „Solche Kniffe lernt man schnell“, schmunzelt sie. Seit 19 Jahren ist Jörder-Markus Politesse und noch immer mit Leib und Seele bei der Sache. „Ich tue etwas für die Sicherheit der Allgemeinheit, indem ich für Ordnung auf den Straßen Sorge. Das gibt meiner Arbeit einen Sinn“, sagt sie mit Überzeugung. „Denn wo zum Beispiel ein Auto den Gehweg zuparkt, kommt die ältere Dame mit Rollator nicht mehr gut und gefahrlos voran.“

Wenn Jörder-Markus ihren Dienst antritt, führt ihr erster Weg an den Computer. Sie checkt den Dienstplan auf Änderungen ab oder ob es wichtige Neuerungen bei der Straßenbeschilderung gibt, beispielsweise wegen Baustellen. Dann holt sie ihre Uniform aus dem Spind. Das Umziehen geht im Sommer flott. Rock, Bluse und Käppchen anlegen, Bauchtasche umschnallen, vielleicht noch die vom Arbeitgeber gestellte Tube Sonnencreme einpacken – fertig. Aber bei eisigen Temperaturen ziehen die Politessen für die meist drei bis vier Stunden dauernde Streife kiloweise wärmende Lagen über-

einander an. „Trotzdem müssen wir zwischendurch mal Pause machen, um uns aufzuwärmen“, erzählt die erfahrene Streifengängerin. „Sonst hält man das nicht durch.“

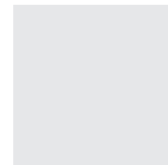
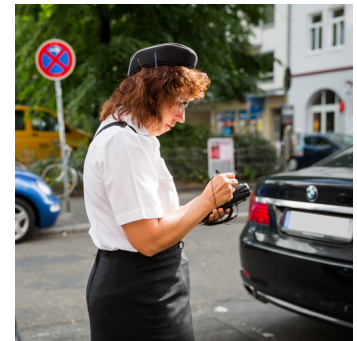
Fix noch das Diensthandy und den mobilen Mini-Computer, mit dem die Fahrzeugdaten der Parksünder erfasst werden, aus dem Technikraum geholt, dann kann es nach Ende der halbstündigen sogenannten Rüstzeit losgehen. Jörder-Markus: „Jede Politesse bekommt täglich ein anderes Revier. Und wir laufen auch immer eine andere Route, um zu viel Routine zu vermeiden.“



Das erste Auto ohne gültigen Parkschein lässt nicht lange auf sich warten. Aber genauso schnell wird Jörder-Markus von Leuten auf der Straße angesprochen, die die unterschiedlichsten Anliegen haben. Eine blonde junge Frau, beladen mit Einkaufstüten, kommt eilig auf sie zu. „Wenn ich Sie gerade sehe: Wir ziehen demnächst um. Wo kann ich Parkschilder für den Umzug bekommen?“ Sie erhält Auskunft, genauso wie der ältere Herr, der nach dem Weg zum Arzt fragt. Für solche Fälle haben Politessen immer kleine Stadtpläne griffbereit in der Tasche, die von Ortsunkundigen gerne genommen werden. „Die Frage, die ich am häufigsten gestellt bekomme, lautet übrigens ‚darf ich hier parken?‘“, sagt Jörder-Markus. „Das ist ganz klar die Nummer eins.“

Ein LKW-Fahrer muss einen Kühlschrank anliefern. Es ist kein Parkplatz mehr frei, er ruft aus dem Fenster, fragt höflich, und ausnahmsweise darf er in diesem Fall kurz auf der Fahrbahn anhalten und ausladen.

Jörder-Markus ist der Kontakt mit den Menschen sehr wichtig. Sie hilft, erklärt, ist freundlich, aber auch bestimmt, wenn die Situation es erfordert. „Ich mache darauf aufmerksam, wenn sich jemand im Ton vergreift“, sagt sie. „Viele sehen ja rot, wenn sie den Zettel an der Scheibe bemerken. Aber die meisten kriegen sich auch wieder ein“, erzählt sie mit verschmitztem Lächeln. Fazit: Als Politesse



braucht man ein dickes Fell, kombiniert mit viel Fingerspitzengefühl. Das eignet man sich im Laufe der Zeit an, aber auch in dem jährlichen Deeskalationstraining. Dort lernen Politessen zum Beispiel, welche Formulierungen man wählen sollte, „damit das ohnehin schon verärgerte Gegenüber nicht platzt.“



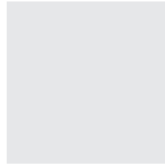
Ansonsten achtet Jörder-Markus bei ihrer Streife auf alles, was nicht in Ordnung ist: lockere Pflastersteine, die eine Stolperfalle darstellen, fehlende oder defekte Verkehrsschilder, kaputte Parkscheinautomaten. Wenn ihr etwas auffällt, gibt sie die Infos an die Zentrale durch, damit man sich von dort aus um die Behebung des Problems kümmert. In Notfällen, etwa wenn ein Hund bei großer Hitze im Auto eingesperrt ist, wartet sie vor Ort, bis Herrchen oder im schlimmsten Fall die Polizei kommt, um den Vierbeiner zu befreien. Selbst eingreifen darf sie in solchen Fällen nicht.

Zurück in der Wache in F 1, wo alle Mannheimer Politessen stationiert sind, muss sie nochmals den Computer checken und Schreibearbeiten erledigen. Als Teilzeitkraft, wie die meisten Politessen, hat sie dann in ihrem Fall nach vier Stunden Feierabend.

Jörder-Markus liebt ihren Job mit all seinen Herausforderungen, mit Schicht- und Wochenenddienst. Wenn Passanten sagen „toll, dass Ihr da seid“, ist das für sie der schönste Lohn. „So etwas passiert häufiger, als man glaubt“, berichtet sie.

Sie können sich auch vorstellen, als Politesse oder Politeur Fakten auf Mannheims Straßen zu schaffen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

**Hier geht's zum
Job-Angebot!**



Stadt Mannheim

Fachbereich Sicherheit und Ordnung
Hafenstraße 15 - 19 | 68159 Mannheim
Tel ++49 (0) 621 293-2933
Fax ++49 (0) 621 293-9066
bereich31@mannheim.de
www.mannheim.de

Stand: Dezember 2015



Fotos: Andreas Henn